

Naturschutzgebiet „Mothäuser Heide“
(Größe: 414,1 ha)

Die Mothäuser Heide ist das älteste Moor- und Schutzgebiet im Erzgebirge. Es zeichnet sich insbesondere durch einen seltenen und wertvollen Bestand an Moor-Kiefern aus.



▲ Die **Moor-Kiefer** (Spirke) zählt zu den Raritäten der erzgebirgischen Moore. Sie gilt als Eiszeitrelikt, wächst sehr langsam (bis max. 20m hoch) und zeigt eine pyramidenförmig aufsteigende Krone. Ihre Lichtbedürftigkeit lässt sie nur noch auf Extremstandorten der Hoch- und Übergangsmoore vorkommen.



Zu den Lebensräumen des **Wachtelweizen-Scheckenfalters** zählen Feuchtwiesen, buschreiche Halbtrockenrasen, Weg- und Wald-ränder, Hangmoore und bspw. Quellfluren. Die Schmetterlingsraupen fressen vorzugsweise an Wiesen-Wachtelweizen, Spitz-Wegerich oder Augentrost. Die Flugzeit des Falters beschränkt sich von Juni bis August.



◀ Der **Sumpfporst** ist eine Pflanzenart, die zur Familie der Heidekrautgewächse (Ericaceae) gehört. Dieser immergrüne Strauch erreicht eine Wuchshöhe von 0,5 bis 1,5 Meter. Die Blütezeit ist von Mai bis Juli. Er wächst bevorzugt in Hochmooren, auf nassen und kalkfreien Torfböden. Die Zweige wurden früher zur Vertreibung von Motten aus Kleiderschränken verwendet.

Verwendete Literatur/Karten

Karte des Naturschutzgebietes „Mothäuser Heide“ DTK25-V, © Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen 2010



An vielen Stellen im Schutzgebiet zeigen die empfindlichen Torfmoosarten ein aktives Wachstum.

Impressum:

Herausgeber:
Landratsamt Erzgebirgskreis
Paulus-Jenisius-Straße 24
09456 Annaberg-Buchholz

Kontakt:
Untere Naturschutzbehörde
Telefon: 03735-601-6216
E-Mail: info@kreis-erz.de

Layout/Satz/Fotos: Naturschutzzentrum Erzgebirge
Fotos: Weißbindiger Mohrenfalter (Titel): NSZ Erzgebirge, Sumpfporst: Kristian Peters (CC-Lizenz), Moor-Kiefer (Habitus): Jens Nixdorf, Bilder vom Schutzgebiet: Anke Haupt, Rosmarinheide: Hajotthu (CC-Lizenz)

NATURSCHUTZZENTRUM
ERZGEBIRGE



Schutzgebiete

Naturschutz im Erzgebirgskreis



Naturschutzgebiet „Mothäuser Heide“

erzgebirgskreis
mein zuhause – meine zukunft





Naturschutzgebiet „Mothäuser Heide“

Moore, wie die Mothäuser Heide, sind für Romantiker, sagt man. In Nebel gehüllte, schaurig-schöne mystische Orte, von unbegrenzt ausschweifender Fantasie verdüstert und verklärt. Schwankender Boden mit versteckten Untiefen, der Lebendiges verschlingt. Seit Beginn der Besiedlung des Erzgebirges hat der Mensch Moore so gründlich entwässert, dass es heute bei uns fast keine ursprünglichen Moore mehr gibt. Doch die Ansichten haben sich geändert.

Moore sind unverzichtbare Wasserreservoir in einer tendenziell austrocknenden Landschaft. Die verbliebenen Restmoore sind zudem gemeinsam mit den meisten Felsgebieten die einzigen Naturräume, die aus der Ära, bevor die Siedler ins Gebirge vordrangen, in ihrer Besonderheit und Einzigartigkeit erhalten geblieben sind. Eines der letzten bedeutenden Moore des ehemals ausgehenden Reitzenhainer Moorkomplexes ist die Mothäuser Heide. Es handelt sich um ein Hang-Regenmoor, mit teilweiser Hangwasserspeisung (ombrosoligenes Moor), das überwiegend von Niederschlägen (Schnee, Regen, Nebel, Tau) gespeist wird.

Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt 950 bis 1000 mm, die langjährig ermittelte Jahresdurchschnittstemperatur bringt es nur auf 5,4 °C. Etwa einen Kilometer nordwestlich der Ortschaft Kühnhaide, in einer Höhenlage zwischen 730 m und 780 m ü. NHN gelegen, erfolgte nach der Gründung der Stadt Marienberg (1521), die Erschließung dieses Gebietes mit dem Bau der Görkauer Straße. Diese verkürzte die seit dem 12. Jh. bestehende Salzstraße nach Prag.



Junge Moor-Kiefer

Allerdings bildete die neue Straße eine Wasserbarriere zwischen dem südwestlichen Moorteil und dem Hauptmoorkörper, wodurch eine beträchtliche Fläche des Einzugsgebietes abgetrennt wurde. Die Barriere ist noch heute wirksam. Seit etwa 1824 wurden systematisch Entwässerungsmaßnahmen durchgeführt, begleitet von umfangreichem Torfabbau. Wegen Unwirtschaftlichkeit wurden Grabenräumungen nach 1875 aufgegeben. Seitdem gibt es an vielen Stellen aktives Wachstum von Torfmoosarten, welches auf eine sichtbare Vitalisierung (Wiedervernässung) des Moorkörpers hindeutet.

Im Jahr 1915 erfolgte eine erste Sicherung des Areals als Naturschutzgebiet. 2003 bekam das Gebiet eine neue Rechtsverordnung. Das NSG „Mothäuser Heide“ umfasst nun 414,1 ha, davon sind 111,8 ha unbewirtschaftete Kernzone (Moorkörper und vom Moor beeinflusste Standorte) sowie 302,3 ha hydrologischer Einzugsbereich und Klima-Schutzzone. Das Naturschutzgebiet wird neben beerstrauchreichen Fichten-Moorwäldern von einem besonders wertvollen und seltenen (Fichten-) Spirken-Moorwald dominiert.



Rosmarinheide

Zu den charakteristischen Besonderheiten zählen im Spirken-Moorwald die Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Schwarze Krähenbeere (*Empetrum nigrum*), Sumpfporst (*Rhododendron tomentosum*) und weitere zu den Heidekrautgewächsen gehörende Pflanzenarten. Außerdem prägen zahlreiche Moosarten und Wollgräser das Schutzgebiet.

Seltene Vertreter der Tierwelt wären zum Beispiel der Weißbindige Mohrenfalter, der Sperlings- und Raufußkauz, der Schwarzspecht, oder die Arktische Smaragdlibelle. Wegen der Empfindlichkeit der Moorböden gilt ein strenges Wegegebot.

